

Christliche Soziallehre

Schmitt, Hugo: Demokratische Lebensform und religiöses Sendungsbewußtsein. Eine philosophische Analyse der evangelischen Sozialethik. (Abhandlungen zur Sozialethik, hrsg. von Wilhelm Weber und Anton Rauscher, Bd. 10.) Schönigh, München-Paderborn-Wien 1976. 8°, 155 S. – Kart. DM 15,80.

Die vorliegende Studie widmet sich der Frage, »wie die evangelische Sozialethik von der Theologie her zu sozial-ethischen Forderungen kommt, welche theologischen Aussagen relevant werden und wie diese Aussagen die sozial-ethischen Forderungen beeinflussen. Wir fragen: Welche Besonderheit hat die evangelische Sozialethik aufgrund ihres besonderen theologischen Ausgangspunktes?« (13). Von dieser Zielsetzung her scheint der Titel der Arbeit zu allgemein formuliert. Es geht nicht um demokratische Lebensform und religiöses Sendungsbewußtsein, sondern um die Wirksamkeit christlich-sozial-ethischen Denkens und Bemühens in der modernen Gesellschaft überhaupt. Zu diesem Zweck werden einige Autoren ausgewählt, so H.-D. Wendland, H. Gollwitzer und R. Shaull als besonders profilierte Sprecher, was nicht besagt, daß Vf. sich nicht auch genauer auskennt in der sozial-ethischen Literatur und Diskussion.

Vf. versteht es, unterschiedliche theologische Denkansätze zu systematisieren,

die Begründung der Sollensforderung und der sozial-ethischen Werte wie das Problem ihrer Übertragung in die Wirklichkeit aufzuweisen, das Leitbild der »verantwortlichen Gesellschaft«, die Forderung der »Revolution« und die Bedeutung der Institutionen in der evangelischen Sozialethik zu beurteilen. Es wird ein weiter Rundblick eröffnet, der die verschiedenen Dimensionen und auch die unterschiedliche Intensität sozial-ethischer Programmatik aufzeigt. Die kritischen Einwände – im Sinne einer philosophischen Analyse – gehen von Positionen katholisch-sozial-philosophischen Denkens aus, wenn eine »Bestimmung des Gemeinwohles und seine Verbindung mit der Würde der Person auf rationaler Basis« vermißt wird (138), wenn eine philosophisch-anthropologische Reflexion gefordert wird, um die Polarität Theologie-Praxis vor der Gefahr der Ideologie zu bewahren (140), und wenn das Offenbleiben der »Frage nach rationalen Ordnungsprinzipien« bemängelt wird (142).

Der Wert der Studie liegt nicht in der vollständigen Erfassung der Gesichtspunkte evangelischer Sozialethik heute, sondern in der Anregung, die sie für eine Begründung und Begrenzung der Sozialethik, für ihre sozial-geschichtliche Ausprägung und ihre Wirksamkeit zu bieten vermag.

Auf Druckfehler soll nicht verwiesen werden. Sehr störend ist es jedoch,

wenn S. 123 dreimal Hans Meier statt Hans Maier und S. 134 ebenfalls dreimal W. Künnet anstatt W. Künneht zitiert wird.

München

Joachim Giers